

Letzte Schlacht des Wolfes

Eslamsbrück

Ulrand von Waldlichten berichtet

Abenteuerbericht: Letzte Schlacht des Wolfes

Datum: 1. Praios 1020 — 3. Efferd 1020

Meister: Joel

Spieler: Christian als *Sindar von Geisselholm*;
Herrschaftsmagier aus Neersand

Lucas als *Lares Honorald*;
Krieger aus Baliho

Melanie als *Isha*;
tulamidische Hesindegeweihete

Niclas als *Charles de Beaumonage*;
mittelreichischer Einbrecher

Seiji als *Woltan Pedersjepen*;
Firungeweiheter aus dem Bornland

An den aventurischen Boten

Da die Gezeichneten immer gefragter werden und ich durch Glück mit diesen in Kontakt kam, habe ich diese Chance genutzt, um neue Informationen über sie zu sammeln. Vielleicht werden daraus ja neue Geschichten oder Gedichte entstehen, aber nachdem ihr dies gelesen habt, werdet ihr vielleicht anderer Meinung sein... trotzdem sollte das gemeine Volk davon erfahren. Ich muss allerdings sagen, dass der Wahrheitsgehalt bis zu den Berichten am 10. Rondra sehr gering ist, da ich diese nur durch dritte Hand in Erfahrung bringen konnte, schließlich wagte ich es nicht die Gezeichneten direkt in ein Gespräch zu verwickeln. Nun aber zu dem eigentlichen Bericht...

Es fängt an dem 4. der namenlosen Tage an, als die Gezeichneten mit ungefähr 20-50 (die Meinungen gehen hier weit auseinander...) Flüchtlingen von der Burg Kurkum nach Beilunk reisten. Viele andere Flüchtlinge schienen sich der Gruppe anzuschließen, die durch den drohenden Krieg oder gar aus Kriegsgebiet geflohen waren. Ausserdem behaupten einige meiner Informanten, dass auf dem Weg einige Kämpfe zwischen den Gezeichneten und Dämonen stattfanden, obwohl ich daran zweifle... allerdings reisten sie ja auch kurz während der namenlosen Tagen.

Es dauerte bis zum 12. Praios bis die Gruppe endlich Beilunk erreichte, wo sich die Gezeichneten erfolgreich gegen die schon wartende Menschenmenge durchsetzen, da sie scheinbar wichtige Berichte an die Marktgräfin Gwindühena von Faldahon hatten. Um was es sich dabei handelte konnte ich leider nicht genau erfahren, aber höchstwahrscheinlich ist das auch vertraulich. Es könnte sich aber um den aktuellen Stand des Krieges handeln oder das Gerücht, dass Löwenstein von einem einzigen Mann erobert wurde, wobei ich letzteres eigentlich nur lächerlich finde...

Noch am gleichen Tag kam Adomar von Ruthor in Beilunk an, der aber sofort in der Festung von Beilunk verschwand. Einige Leute behaupteten es gäbe eine Affäre zwischen Adomar und Gwindûhena, aber ich konnte eher das Gegenteil von einer Rondrageweihten in Erfahrung bringen, obwohl es mich fast den Kopf gekostet hätte. Adomar von Ruthor beeilte sich natürlich nicht umsonst, sondern wegen einer Besprechung, bei der ein kleiner Disput stattgefunden habe, was genau das Thema war, kann ich leider nicht schreiben, da mir die Informationen fehlen, aber man einigte sich darauf auf Aila von Schattengrund, das Schwert der Schwerter zu warten.

Glück im Unglück hatten die Anhänger Rondras am 26. Praios als eine Nachricht von Aila in Beilunk ankam, dass es ihr gut gehe, obwohl sie von einem dämonischen Wesen im Meer überfallen worden waren. Dabei wurde zwar eines der 2 Schiffe mit den Rondrageweihten zerstört, aber auch der Dämon konnte vernichtet werden und wie es das Schicksal und sicherlich auch Rondra wollten, hat das Schwert der Schwerter diesen Überfall überlebt. Schon am nächsten Tag erreichte Aila von Schattengrund Beilunk, gönnte sich aber zuerst einen Tag Ruhe, bevor es am nächsten zu einer weiteren Besprechung mit der Regentin von Beilunk kam, scheinbar entfachte auch dort wie bei der letzten Besprechung ein Streit, bei dem es (diesmal war die Zunge des Informanten etwas lockerer) um das Abrücken der Streitkräfte oder das Befestigen Beilunks ging.

Am 30. Praios schließlich geriet dieser anfänglich kleine Streit etwas aus den Fugen und zwar wurde ein Ausreiseverbot für Kriegsvolk ausgesprochen, was die Rondrageweihten ziemlich vor den Kopf stieß, das sie damit ihre Pläne durchkreuzt sahen. Sichtlich spannte sich auch das Verhältnis zwischen den Praioten und Rondrianer.

Bis und mit dem 5. Rondra blieb es allerdings ziemlich ruhig und an betreffenden Tag wurde Yppolita die bei der Schlacht um Kurkum gefallen war heilig gesprochen. Am nächsten Morgen brachen dann ungefähr 30 Rondrageweihete, 30 Magier, darunter auch Adomar von Ruthor und Saldor Fostarin mit den Gezeichneten auf nach Eslamsbrück. Aila von Schattengrund blieb zurück, wohl um Gwindûhena zu beschwichtigen.

Ab den nun folgenden Berichten kann ich für den Wahrheitsgehalt bürgen, da ich selbst anwesend war, allerdings rate ich schwachen Gemütern ab, den Schlachtverlauf zu lesen, obwohl man sich den Schrecken kaum so schlimm vorstellen kann, wie er wirklich war.

Am 10. Rondra trafen wir (Walpurga von Weiden und ihr Gefolge, darunter auch ich) schließlich auf die Gezeichneten. Was wir bisher erfahren hatten, liess unseren Mut sinken, doch das unerwartete Auftauchen der Gezeichneten gab uns neue Hoffnung, schließlich hatten sie gegen die finsternen Horden von Kurkum gestritten und überlebt. Auch am nächsten Tag stieg unsere Hoffnung als wir einen Übungskampf zwischen Lares Honorald, einem der Gezeichneten (meiner Meinung nach der Stärkste von allen) und Adomar von Ruthor beiwohnen konnten. Mit schier grenzenloser Kraft prallten ihre Waffen aufeinander und mehrmals stockte uns Zuschauern der Atem, schließlich kam dieser finale Moment, als Adomar mit voller Wucht seiner Waffe auf Lares niedersausen liess, dieser aber geschickt den Schwung des Angriffes ausnutzte, um seinerseits einen Schlag gegen Adomar auszuführen, der diesen dann auch zu Boden schickte. Durch die Kraft dieser zwei Streiter zuversichtlich, schienen alle Soldaten diese Nacht ziemlich gut zu schlafen.

Am 16. Rondra schließlich erreichten wir Eslamsbrück, doch das Unbehagen der Leute dort übertrug sich nach kurzer Zeit auch auf uns. Die Entscheidung zu einer offenen Feldschlacht erhöhte unsere Laune nicht besonders, denn jeder wusste, dass diese grosse Gefahren barg. Zudem vernahmen wir neue Gerüchte, z.B. dass Bernfried nun neben Goblins auch Oger als Gegner hätte und ihm seine Armee aus den Händen glitt oder schlimmer noch, dass in den vorhergehenden Schlachten gezielt Leute getötet werden würden, um eine Untotenarmee zu erschaffen. Viele unserer Soldaten wollten dem jedoch keinen Glauben schenken, aber jeder spürte die Furcht der anderen.

In der Nacht vom 29. Rondra begann schließlich die Schlacht um Eslamsbrück. Zuerst konnten wir nur Kriegshörner und die Kriegstrommeln hören, die wie Donner über das Feld grollten, während es immer noch regnete. Plötzlich konnten wir in der Ferne die Schemen einiger Gestalten ausmachen. Reiter in schwarzroten Panzern, die auf fürchterlich aussehenden schwarzen Pferden ritten und einige Söldner, die ziemlich verteilt auf dem Feld standen. Sofort konnte man eine schwache Erleichterung in den unsrigen Reihen verspüren, da wir ziemlich sicher eine Übermacht hatten.

Schliesslich lösten sich aus den gegnerischen Reihen einige Gestalten, die sich auf uns zubewegten und man sah die bunte Fahne von Tsar im Regen wild hin und her peitschen. Die Gezeichneten und unsere Heerführerin Walpurga gingen den Gegnern entgegen, um Verhandlungen zu treffen. Wie aus dem Nichts entsprang plötzlich ein Dämon der Luft und griff unsere Verhandlungsgruppe an, während die gegnerischen Anführer den Rückzug antraten. Mit den Kräften der Gezeichneten konnte der Dämon schließlich bezwungen werden und dies war dann der Beginn der Schlacht.

Zuerst wurden von den Gegnern nun einige Goblins nach vorne geschickt, die einen kleinen Pfeilhagel auf unsere Reihen niedergehen ließen, dann wurden wir plötzlich von hinten überrascht mit einem Angriff von geflügelten Bestien, die beritten waren von bösen Dämonen, die Feuer auf uns herniedergehen ließen. Wir Bogenschützen, die auf der anderen Seite des Flusses postiert waren, konnten nur froh sein, dass nicht wir unter dem Feuer dieser Dämonen zu leiden hatten. Es war nicht überraschend, dass ein Banner der Landwehr sofort flüchtete, bevor sie überhaupt irgendetwas getan hatten. Bei uns flüchtete ebenfalls die Landwehr, die zu unserem Schutz mitgekommen war, nachdem viele ihrer Leute durch die Pfeile der Goblins tot umfielen. Bevor wir uns wieder richtig gefasst hatten, waren die geflügelten Bestien auch schon wieder weg. Mit neuer Zuversicht deckten wir und die Trollzacker Jäger die Goblins mit Pfeilen ein, worauf diese ihr Heer im Stich ließen. Nun setzte sich das ganze Heer der Gegner in Bewegung und suchte den Kampf mit unseren Streitern, doch noch bevor sie uns erreichten, konnten wir ein Banner von ihrer Landwehr mit einem gezielten Pfeilbeschuss zur Flucht zwingen, so dass es nun wirklich gut für uns aussah.

Doch irgendwann konnten wir schließlich donnerndes Hufgetrappel und wildes Pferdewiehern hören und die schwarzen Reiter kamen aus dem Norden wie Berserker auf unsere Soldaten zugeritten und rissen unsere Reihen auseinander, so dass nun 2 Kampfgebiete entstanden. Die Gegner zogen einen Vorteil aus dieser Konfusion und konnten viele unserer Truppen in die Flucht schlagen, doch dann nahmen unsere Rondrianer Einfluss auf das Geschehen und abermals schien sich das Blatt zu wenden, während die Pioniere uns verließen, um ihren Kameraden jenseits des Flusses zu helfen.

Langsam schien die Schlacht sich zu lichten, doch man konnte ein seltsames Glühen in der Luft wahrnehmen, doch hatten wir andere Gedanken, da gerade neben uns die Trollzacker Jäger in Flammen aufgingen, als unerwartet plötzlich die geflügelten Bestien über uns ihre Kreise zogen und ihr todbringendes Feuer nach unten regnen ließen. Kaum verwunderlich, dass die Jäger das Weite suchten. Doch das war erst der Anfang des Schreckens, denn kaum wandten wir unseren Blick wieder vom Himmel gegen die Schlacht, sahen wir nun das ganze Feld leuchten und ein dämonischer Nebel liess alle Gefallenen der Schlacht als Untote wieder aufstehen. Diese neuen Gegner schlugen uns mit Furcht mehr als mit ihren Waffen und die Pioniere traten sofort die Flucht an. Während wir uns nun nicht mehr auf den Pfeilhagel konzentrierten, sondern die Leichen auf unserer Seite des Flusses in eben diesen kippten, damit sie uns nicht plötzlich attackieren würden, konnte ich plötzlich einen markerschütternden Schrei wahrnehmen, einer der lauter und irgendwie schmerzhafter als die anderen Klang.

Als ich den Ursprungsort des Schreies schließlich ausmachen konnte, traute ich meinen Augen nicht. Einer der gegnerischen Anführer zog gerade noch seine Klinge aus der Brust von Dietrand, der tot zu Boden sank. Sofort stellten sich ihm Adomar und Lares, sowie Woltan entgegen, ein weiterer der Gezeichneten. Es entbrannte ein heftiger Kampf und gerade als ein tödlicher Schwertstreich Lares getroffen hatte, sprang Adomar voller Mut dazwischen und opferte sein Leben für den Gezeichneten. Dieser nahm seine Pflicht wahr und rächte sich kurzerhand für den Tod von Adomar und streckte den gegnerischen Anführer zu Boden. Danach geleitete er noch den sterbenden Adomar in die nächste Welt bevor er den Rückzug unserer Armee tapfer deckte.

Auch auf der anderen Seite der Schlacht ergab sich eine Tragödie, als Walpurga von einer Übermacht von Untoten, es mussten mindestens 20 gewesen sein, überwältigt wurde und schlussendlich feige von hinten durchbohrt wurde. Daraufhin floh unsere ganze Armee über die Brücke auf unsere Seite des Flusses und so endete diese schreckliche Schlacht schließlich mit einer Niederlage unserer Seite.

Es liegt nun an der Redaktion des aventurischen Boten, die wichtigen von den unwichtigen Informationen dieser Nachricht zu trennen und zu veröffentlichen. Ich entschuldige mich hier nochmals für alle schriftstellerischen Unzulänglichkeiten, bitte aber um Nachsicht, da ich nur Unteroffizier der Bogenschützen Weidens bin.

Die Zwölfe zum Grusse, Urand von Waldlichten